

# Liechtensteiner Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.

Er scheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 kr. mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für das Ausland mit Postversendung jährlich 2 fl. 50 kr., halbjährlich 1 fl. 25 kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreifaltige Zeile oder deren Raum 4 kr. oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar spätestens bis jeden Mittwoch mittag.

Vaduz, Freitag

N. 45

den 5. November 1897.

## Amtlicher Teil.

Nr. 3216

### Edikt.

Die Erben nach Valentin Lehri, Nr. 121, in Mauren, haben durch David Bühler dort gegen Andreas Badliner auf Alpen-Eschen wegen grundbücherlicher Widmung der auf Eich. B. 5, Fol. 396 laut Kaufvertr. vom 6. Mai 1797 versicherten 80 fl. R.-W. geklagt.

Der Beklagte, resp. dessen unbekannte Erben oder Rechtsnachfolger haben zu der auf den 17. November d. J., vormittags 9 Uhr, hieramts anberaumten Tagssatzung zu erscheinen oder dem für sie bestellten Curator, Anton Keal in Vaduz, ihre Beihilfe mitzutheilen.

F. L. Landgericht.

Vaduz, am 2. November 1897.

Blum.

## Mein Liechtenstein.

Dort, wo am jungen Rheint  
Stolz die drei Schwestern stehen,  
Umrauscht vom milden Süd  
Des Falknis Lammern wehn;  
Wo Hirsch und Gemse froh  
Vom Hahnenpiele springt;  
Auf grüner Alpenflur  
Des Senners Fiedler klingt;  
Dort, wo das Abo fromm  
Noch halt von Wand zu Wand:  
Dort ist mein Liechtenstein,  
Dort ist mein Vaterland,  
Dort ist mein Liechtenstein,  
Mein Heimatland.

Dort, wo aus Tobeln dumpf  
Lawinendonner grollt,  
Samina silbergleich  
Durchs Thal die Welle rollt,  
Wo sich in Rauchern hebt  
Die Seele himmelwärts,  
Bei Herdenglockenklang  
Laut pocht des Knaben Herz,  
Wenn schrill des Murmelteers  
Pfliff tönt vom Felsenrand:  
Dort ist mein Liechtenstein,  
Dort ist mein Vaterland,  
Dort ist mein Liechtenstein,  
Mein Heimatland.

Dort, wo der Buchen Grün,  
Im sanften Hübn sich schmiegt,  
Der Mais sein närend' Gold  
Im Winde rauschend wiegt;  
Wo Haut' und Edelweiß  
Auf schroffen Felsgrat blüht,  
Um Baum des Apfels Rot,

Im Laub die Traube glüht:  
Ein Garten lieblich schön  
Vom Berg zum Rheinstrom:  
Das ist mein Liechtenstein,  
Das ist mein Vaterland,  
Das ist mein Liechtenstein,  
Mein Heimatland.

Wo strahlt im Alpenglühn  
Der Berge reicher Kranz  
Und traüt herüberwinkt  
Der Schweizerfirne Glanz,  
Im Schmucke deutscher Kunst  
Die schönen Tempel stehn  
Drin gläub'ger Andacht Blut  
Aufflammt zu Himmelsböhn;  
Wo Volk und Führer eint  
Der Eintracht gold'nes Band:  
Dort ist mein Liechtenstein,  
Dort ist mein Vaterland,  
Dort ist mein Liechtenstein,  
Mein Heimatland.

Wo flug der Kette schon  
Des Berges Schätze wog,  
Der röm'sche Kaiserar  
Durch Rhätien siegend slog;  
Aus frommer Wöndge Mund,  
Der Gottesliebe voll,  
Dem rohen Heldenwort  
Des Heiles Botenschaft scholl;  
Wo Himmelsfegen reich  
Entquilt des Priesters Hand:  
Dort ist mein Liechtenstein,  
Dort ist mein Vaterland,  
Dort ist mein Liechtenstein,  
Mein Heimatland.

Wo mächt'ge Grafen auch  
Mit ihrem stolzen Troß  
Nach blut'ger Fehde Strauß  
Gezocht auf hohem Schloß;  
Wo manch' ein Ritter sich  
Aufs Jagdroß mutig schwanng,  
Wenn zu des Baldewers Lust  
Der Hörner Ruf erklang  
Und schöner Frauen Kranz  
Auf hoher Zinne stand:  
Dort ist mein Liechtenstein,  
Dort ist mein Vaterland,  
Dort ist mein Liechtenstein,  
Mein Heimatland.

Dort, wo ein Vater jest,  
Ein edler Fürst so mild,  
Der Witwe Sorgen bricht,  
Der Waise Thränen stillt,  
In dessen Herzen stets  
Der Güte Engel thront;  
Beim Wolf, wo Fürstentreu  
Und schlichte Einfalt wohnt  
Wo längst vor Krieges Nah'n  
Der Mütter Wangen schwand:  
Dort ist mein Liechtenstein,

Dort ist mein Vaterland,  
Dort ist mein Liechtenstein,  
Mein Heimatland.

Wo kühner Straßen Zug  
Dich führt zum Alpenplan,  
Die eigne Scholle pflügt  
Der freie Bauersmann:  
Der Zeiten Sturmesflut  
Durch Himmels Huld entrückt,  
Ein Eiland gottumföhrt,  
Ein Eden hochbeglückt,  
Drin Fried und Freiheit blüht;  
Dies achte deutsche Land:  
Es ist mein Liechtenstein,  
Es ist mein Vaterland,  
Es ist mein Liechtenstein,  
Mein Heimatland!

Salzburg.

Prof. Jof. Gahner.

## Etwas über Jugendschriften.

Nur noch wenige Wochen und St. Nikolaus und Weihnachten rücken heran; mit ihnen kommen für unsere lieben Kleinen hoffnungreiche Feiertage. Neben allerlei Spielzeug, Äpfeln, Nüssen und anderen Bedereien ziert den Weihnachtstisch auch manche Jugendschrift. Auf diese Geschenklitteratur für unsere Kleinen möchten wir hier in kurzen Zügen etwas näher eingehen.

Die Jugendlitteratur ist in Deutschland noch recht jungen Datums. Ihre Begründer sind die Philantropen Campe, Weiße und Salzmann in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Noch jüngern Datums ist die spezifisch-katholische Jugendlitteratur, die ihren Anfang mit Regibius Jais und Christoph v. Schmid, dem Refor der katholischen Jugendschriftsteller, nimmt.

Wir werden uns nun zunächst fragen müssen: Sind Jugendschriften denn wirklich notwendig? Das wird heutzutage wohl niemand mehr in Abrede stellen; denn die idyllischen Zeiten, wo die Familie an langen Winterabenden um den Herd versammelt war und Großmütterchen den Enkelkinder allerlei Märchen und Geschichten erzählte, sind vorüber. „Die Alten hatten selbst noch kindliche Gesinnungen und fanden es bequem, ihre eigene Bildung der Nachkommenschaft mitzutheilen,“ sagt Göthe im 1. Buche seiner Dichtung und Wahrheit. Das ist aber jetzt anders; vor dem Materielem muß das Ideale sich zurückziehen. Die Jugendschriften bieten hier ein willkommenes Ersatzmittel. Sie sind aber auch in rechter Weise geeignet, die Mußestunden unserer Kinder in recht nützlicher Weise auszufüllen, aber nur unter der

## Verschiedenes.

Radfahren gegen Asthma. Der Arzt Marcel in London glaubt das Radfahren für Astmatiker warm empfehlen zu können und geht sogar bis zu der Behauptung, diese Krankheit könnte dadurch geheilt werden. Er kam auf diesen Gedanken durch folgende Erwägung: Wenn das Asthma durch regelmäßige und allmähliche Steigübungen gebessert und gehoben werden kann, so müßte derselbe Erfolg auch erzielt werden, wenn die Atnungsorgane auch auf andere Weise allmählich daran gewöhnt werden, die nötigen Luftvolumen den Lungen zuzuführen. Um eine solche Trainierung des Atnens zu erreichen, ist das Radfahren das beste Mittel. Wenn eine Person zu radeln anfängt, so wird ihr besonders bei Steigungen der Atem leicht ausgehen und sich Herzklopfen und Müdigkeit in den Füßen einstellen, mit der Uebung aber verschwinden diese Erscheinungen, und bei spätern ähnlichen Anstrengungen ist die Herzthätigkeit und die Atnung normal. Da die Atnsbewegungen automatisch sind, so ist der Radfahrer genötigt,

tiefer Atem zu holen und so den Lungen die nötige Luftmenge zuzuführen, worauf auch eine entsprechende Luftmenge wieder ausgeschieden wird. Wer nicht auf der Straße radeln will, kann dieselbe Uebung zu Hause vornehmen. Marcel hat zu diesem Zwecke ein sogenanntes Scheinrad erfunden, welches aus einem durch Pedale betriebenen Rade besteht, welches in der Luft bewegt, aber durch eine künstliche Vorrichtung die nötige Reibung erhält. Es schleift nämlich die Riemen gegen den Rand des Rades, dessen Spannung je nach Wunsch der betreffenden Person verändert werden kann, so daß damit auch die Anstrengung bei dem Inbewegungsetzen des Rades vermehrt, bezw. vermindert wird. Leider war die Erfahrung des genannten Arztes bisher nur auf eine einzige Person beschränkt, bei dieser wurden aber die Asthmaanfalle immer seltener, und die sonst in jeder Nacht auftretende Atemnot verschwand nach einiger Zeit.

Georg W. Pullmann hat durch seine Erfindung der Schlafwagen sich ein großes Verdienst um die reisende Menschheit erworben. Vergleicht man die Reisebequemlichkeiten der Zeit vor 40

Jahren mit den Annehmlichkeiten der Gegenwart, welche Pullmannsche Salonwagen und Pullmannsche Schlafwagen überall der luxusbedürftigen Jetztzeit bereit hält, so wird man die Bedeutung des Mannes zu würdigen wissen, welcher seit einem Menschenalter die ganze Welt mit „rollenden Hotels“ versorgte. In keinem Lande der Erde sind aber diese prachtvoll eingerichteten Etablissements auf Rädern zu solcher Vollendung und Allgemeinbenutzung gelangt, wie in Amerika selbst. Dort ist keine Eisenbahnzweiglinie, sie sei auch noch so klein, die nicht in ihren Verkehrszügen die Pullmann'schen „Hotelwagen“ mit sich führt. Die Pracht ihrer Ausstattung ist außerordentlich. Ein einziger der Pullmann'schen Palastsalonwagen allein kommt in seiner ganzen Ausstattung wohl auf 75,000 Dollars zu stehen. Seine Wände sind mit feinen Holzarten ausgelegt, seine Einrichtung die des elegantesten Hotel-Drawing-Rooms. Die kostbarsten Drehstühle, die schwellendsten Divans, die blühendsten Spiegel füllen sie. Und für ein verhältnismäßig geringes Entgelt steht das alles jedem Fahrgast zu Tagesbenutzung offen, und ihre schwarze Be-